



Seite 2



Seite 3

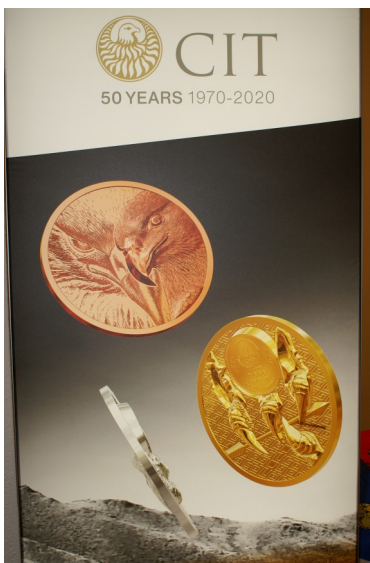


Seite 4

## 28. Münzenbörse in Liechtenstein

Der Liechtensteinische Numismatische Zirkel (LNZ) konnte relativ früh kommunizieren, dass die jährliche Münzenbörse in Balzers im Fürstentum Liechtenstein stattfinden wird. Der grosse Saal sowie die relativ moderaten Corona-Vorschriften der Gemeinde Balzers machten die Durchführung mit wenig Änderungen möglich.

«Kommst du zum Maskenball?», wurde ich anstelle einer Begrüssung von einem Einheimischen gefragt. «Du» ist übrigens die häufigste Anredeform im Land. Platz zum Tanzen wäre genug da gewesen. Es kam jedoch mangels Können und Talent nicht dazu, aber zu einem regen numismatischen Meinungsaustausch. Das Schutzkonzept hatte im Vorfeld zu reden gegeben, da nebst Social Distancing, Desinfektion, Verhältnis Raum/Aussteller lediglich für die Aussteller, jedoch nicht für die



Besucher, Maskenpflicht gefordert war. Das hat dann auch zu Absagen von Ausstellern geführt, die aus gesundheitlichen oder geschäftlichen Gründen (Quarantäne bei einem Covid-19-Fall) das Risiko einer Teilnahme nicht eingehen wollten. Am Eingang wurden die Besucherinnen und Besucher von André Zülle, dem Präsidenten des LNZ, begrüsst und mit Informationen versorgt. Die Kinder bekamen als Geschenk eine 1-Gramm-Silbermünze in einem attraktiven Folder. Sie und auch die Erwachsenen wurden animiert, an der stündlichen Verlosung einer 1-Unze-Silbermünze mit dem attraktiven Sujet eines Kaninchens teilzunehmen. Die Münze wurde vom Hauptsponsor des LNZ, der CIT Coin Invest AG, geschenkt. Die Firma feiert in diesem Jahr das 50-Jahr-Jubiläum. Der Wettbewerb verzeichnete eine rege Teilnahme.



Zwölf Teilnehmer aus der Schweiz, Deutschland und Liechtenstein boten einen äusserst breiten Querschnitt durch die Welt der Numismatik. So gelang es, Liebhabern von Münzen



und Banknoten aus fernen Ländern etwas zu finden, aber auch einige Sammler mit Spezialgebieten haben die Liechtensteiner Börse äusserst glücklich verlassen. Trouvaillen gab es eigentlich an jedem Tisch. Die Besucherzahlen bewegten sich in etwa im Rahmen des Vorjahres. Es wurden Sammler gesehen, die eine ziemlich weite Anreise auf sich genommen hatten und sagten, dass sie nach dem langen «Entzug» endlich wieder einmal eine Münzenbörse besuchen wollten. Gefehlt haben einige Hobby-Händler aus den Nachbarkantonen und dem Bodenseeraum und natürlich jene Aussteller und Besucher, die



aus «Covid-Gründen» nicht gekommen sind. Das gastronomische Angebot war wie immer vorzüglich. Über das Sammlertreffen am Vorabend der Münzenbörse im Restaurant Falknis lässt sich nur eines sagen: nett und anregend wie immer – oder klein aber fein.

Ruth Niedermann - Numis-Post

# LNZ-Katalog 2021 - Liechtensteiner Münzen

Fürst Karl I. 1585 - 1627		ss	vz	unz	049	1900 Probe	9500	18'000	25'000
	<b>*Taler (Ar)</b>				050	1900	4000	6000	7000
013	1614	10'000	-	-		<b>5 Kronen (Ag)</b>			
014	1615	-	-	-	051	1898 Probe	5000	7000	8500
015	1616	10'000	-	-	052	1900	500	700	800
015	1617	-	-	-	053	1904	120	200	270
017	1619	-	-	-	054	1910	180	250	300
	<b>Talerklippe (Ar)</b>				055	1915	180	250	300
018	1615	-	-	-		<b>2 Kronen (Ag)</b>			
	<b>Gulden (Ar)</b>				056	1912	50	60	70
019	1614	-	-	-	057	1915	50	60	70
020	1615	7500	-	-		<b>1 Krone (Ag)</b>			
021	1616	-	-	-	058	1898 Probe	1750	2750	3750
	<b>Groschen (Bi)</b>				059	1900	25	40	50
022	1614 R(grosses Wappen)	300	400	500	060	1904	20	35	40
023	1614 R(zwei dt. Schilder)	200	300	400	061	1910	20	35	40
024	1614 R(Adler)	200	300	400	062	1915	20	35	40
025	1615	100	150	190		<b>5 Franken (Ag)</b>			
026	1616	100	150	190	063	1924	700	900	1200
027	1617 R	200	300	350		<b>2 Franken (Ag)</b>			
028	1618	100	150	190	064	1924	120	170	200
029	1619	100	150	190		<b>1 Franken (Ag)</b>			
030	1620	200	300	350	065	1924	90	125	150
						<b>1/2 Franken (Ag)</b>			
	<b>Fürst Karl Eusebius 1627 - 1684</b>				066	1924	150	190	240
	<b>Taler (Ar)</b>								
031	1629 (Probe)	-	-	-		<b>Fürst Franz I. 1929 - 1938</b>			
	<b>Groschen (Bi)</b>					<b>20 Franken (Au)</b>			
032	1629	150	250	-	067	1930	1200	1500	1750
	<b>Kreuzer (Bi)</b>					<b>10 Franken (Au)</b>			
033	1629	220	300	-	068	1930	120	1500	1750
	<b>Fürst Joseph Johann Adam 1721 - 1732</b>					<b>Fürst Franz Joseph II. 1938 - 1989</b>			
	<b>Dukat (Au)</b>					<b>100 Franken (Au)</b>			
034	1728 RRR	6000	10'000	14'000	069	1952	3500	4500	6000
035	1729	-	-	-		<b>50 Franken (Au)</b>			
	<b>Taler (Ag)</b>				070	1956	300	350	400
036	1728	2400	3000	-	071	1961	300	350	400
	<b>Halbtaler (Ag)</b>				072	1988 PP	-	-	500
037	1728	1500	2000	-		<b>25 Franken (Au)</b>			
038	1729 RR	2500	3000	-	073	1956	300	350	400
	<b>Fürst Joseph Wenzel 1748 - 1772</b>				074	1961	300	350	400
	<b>Dukat (Au)</b>					<b>20 Franken (Au)</b>			
039	1758	5500	7000	-	075	1946	250	300	350
	<b>Taler (Ag)</b>					<b>10 Franken</b>			
040	1758	1500	2500	3000	076	1946 (Au)	250	300	350
	<b>Halbtaler (Ag)</b>				077	1988 (Ag) PP	-	-	40
041	1758	700	1000	1800		<b>Fürst Hans Adam II. seit 1989</b>			
	<b>Fürst Franz Joseph I. 1772 - 1781</b>					<b>100 Franken (Au)</b>			
	<b>Dukat (Au)</b>				078	2019 PP	-	-	4500
042	1778	4500	7000	9000		<b>50 Franken (Au)</b>			
	<b>Taler (Ag)</b>				079	1990 PP	-	-	500
043	1778	1300	1800	2400	080	2006 PP	-	-	500
	<b>Halbtaler (Ag)</b>					<b>25 Franken (Au)</b>			
044	1778	600	900	1500	081	2019 PP	-	-	800
	<b>20 Kreuzer (Au)</b>					<b>10 Franken</b>			
045	1778	250	400	550	082	1990 PP (Ag)	-	-	40
	<b>Fürst Johann II.</b>				083	2006 PP (Ag)	-	-	40
	<b>Vereinstaler (Ag)</b>				084	2019 PP (Ag)	-	-	90
046	1862	3500	5500	7000	085	2019 PP (Au)	-	-	250
	<b>20 Kronen (Au)</b>				086	2019 PP	-	-	90
047	1898 Probe	9500	18'000	25'000					
048	1898	3500	6000	7000					
	10 Kronen (Au)								

Alle Bewertungen in Schweizer Franken.

\*Die Goldabschläge der Taler werden hier nicht aufgelistet, da es sich meist um Unikate handelt.

## Sammlertreffen

An- und Verkauf von Münzen und  
Medaillen, Banknoten usw.



Eintritt frei

**Samstag, 10. April 2021**

17.00 - 19:00 Uhr

**Restaurant Falknis**  
Balzers

**Kostenloser Verkaufstisch für LNZ Mitglieder!**

**Voranmeldung nicht erforderlich.**

**Anschliessend Hauptversammlung mit Apéro!**

## 28./29. Hauptversammlung des LNZ

**Samstag, 10. April 2021**

**Restaurant Falknis**  
Balzers

19.00 Uhr Apéro  
19.30 Uhr Eröffnung



Mitglieder erhalten eine Einladung für diesen  
Anlass. Ebenso werden Sie über eine mögliche  
Absage oder Verschiebung rechtzeitig informiert.

## Impressum

### LNZ-Zeitung

Organ des Liechtensteinischen Numismatischen Zirkels 32. Jahrgang

Herausgeber: Liechtensteinischer  
Numismatischer Zirkel  
Erzenbergstrasse 44 G  
CH-4410 Liestal

Tel.: +41 061 922 00 40  
E-Mail: info@numismatik-lnz.li

Sekretariat: Liechtensteinischer  
Numismatischer Zirkel  
c/o R. Frick  
Prär 1  
FL-9496 Balzers

Website: www.numismatik-lnz.li

Vorstand: André Zülle - Präsident  
Daniel Saladin - Kassier  
Marcel Meli - Sekretär  
René Frick - Beisitzer  
Armin Paslack - 2. Beisitzer

Postkonto: PostFinance  
CH-9020 St. Gallen  
Kto. Nr. 40-9031-5  
IBAN CH22 0900 0000 4000 9031 5  
BIC POFICHBEXXX

Bank: Liechtensteinische Landesbank  
Kto. Nr. 537.569.10  
IBAN LI65 0880 0000 0537 5691 0  
BIC LILALI2XXXX

Beitragskosten: Mitgliedschaft CHF 25.- / EUR 23.-  
inkl. LNZ-Zeitung.  
Jugendliche CHF 10.- / EUR 9.-

Gönnermitgliedschaft CHF 65.- /  
EUR 60.- inkl. LNZ-Zeitung.

## Der Vorstand....

... des Liechtensteinischen  
Numismatischen Zirkels  
wünscht Ihnen alles Gute für das  
Jahr 2021!



Bild: CIT Coin Invest AG



**Dass Frauen im Umgang mit Geld sehr geschickt sind, zeigt ein kurzer exemplarischer Blick in die Geschichte.**

In einem Sparschwein wird sie ihre Rücklagen wohl kaum aufbewahrt haben. Denn erstens wäre ein solches Behältnis angesichts der Summe nicht ausreichend und zweitens gewiss nicht standesgemäss gewesen. Wie auch immer, als Maria Theresia



im Jahr 1780 starb, war man am Hofe der Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn doch erstaunt, in ihren Privatgemächern fast 4000 Gulden zu finden. Die Monarchin hatte etwas „auf die hohe Kante“

gelegt. Doch nicht nur in eigener Sache erwies sie sich als weitsichtig: Um ein kriegsbedingtes Riesenloch im Staatshaushalt zu stopfen, führte Maria Theresia im Jahr 1762 unverzinsliches Papiergeld ein. Das tat sie so geschickt, dass diese sogenannten Bancozettel anfangs sogar beliebter waren als Silbermünzen.

Wie man Vertrauen ins Papiergeld aufbaut, wusste auch Katharina die Grosse. Sie sag einmal, ein Stück Papier würde dem Zweck von Gold und Silber entsprechen, „sobald es nur von einem Herrscher herausgegeben und sein Bildnis aufgedruckt ist“. Dieser Erkenntnis folgten sogleich Taten. Katharina führte 1769 die ersten Banknoten ein und liess sich auf dem 100-Rubel-Geldschein abbilden. Auch grosse Künstlerinnen erwiesen sich als äusserst versiert im Umgang mit Geld. Der Schriftstellerin Annette von Droste-Hülshoff, in deren Werken und Briefen das Geld zum Teil eine zentrale Rolle spielt, gelang 1843 ein Immobilien-Schnäppchen der besonderen Art: Sie ersteigerte das Fürstenhäuschen in Meersburg. Ein Objekt in 1a-Lage mit fantasistischem Blick auf den Bodensee – für gerade einmal 400 Taler. In einem ihrer Briefe schrieb sie: „Gottlob ist's kein armer Schelm, dem ich das Häuschen abgekauft habe, sondern ein reicher Grossherzog von Baden...“ Während Annette von Droste-Hülshoff zunächst ein sehr distanzierendes Verhältnis zum Geld hatte, erwies sich die Pianistin Clara Schumann (1819-1896) schon sehr früh als recht geschäftstüchtig. Als Zehnjährige – sie hiess damals noch Clara Wieck – erteilte sie ihrem jüngeren Bruder Musikunterricht und liess sich dafür von ihrem Vater honorieren. Als Elfjährige verdiente sie mit einem Konzert im Leipziger Gewandhaus die stolze Summe von umgerechnet 1500 Euro. Als sie später die Zustimmung ihres Vaters zur Hochzeit mit Robert Schumann erbat, führte sie unter anderem „ein sicheres Auskommen“ als Argument ins Feld. Der Schumann-Spezialist Wolfgang Seibold ist überzeugt: Clara Schumann war spätestens im Alter Millionärin.

Die Stars von heute spielen in einer anderen Liga. Das Vermögen von Brigitte Bardot wird aktuell auf rund 215 Millionen US-Dollar geschätzt. Das hat sie nicht nur mit Schauspielerei und Sponsoring-Verträgen geschafft, sondern vor allem mit lukrativen Aktien- und Immobilien-Investitionen. Coco Chanel schliesslich behauptete: „Weil Geld etwas Sündiges ist, muss es verschleudert werden“. Man darf annehmen, dass sich diese Empfehlung eher an ihre Kundinnen richtete. Denn als Coco Chanel 1971 starb, hinterliess sie ein ausserordentlich erfolgreiches Modehaus. Das erreicht man normalerweise nicht, indem man Geld „verschleudert“.

Quelle: LGT Finanzblog. Autor: Michael Brückner  
Bild: Johann Tusch, „Porträt der Kaiserin Maria Theresia als Witwe (1717–1780)“, 1772. © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

Von Afghani bis zum Zloty: Mehr als 160 verschiedene Währungen gibt es auf der Welt. Eine davon gibt es seit buchstäblich Tausenden von Jahren: Muschelgeld. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Kaurigeld, dessen «Münzen» nicht von einer Muschelart stammen, sondern von einer Meeresschnecke, die landläufig «Kaurimuschel» genannt wird. Das Gehäuse der Kaurischnecke ist glatt und glänzt wie Porzellan, und als Marco Polo Ende des 13. Jahrhunderts erstes Porzellan-geschirr von China nach Europa brachte, verglich man diesen unbekanntem Stoff mit der Kauri – das Wort «Porzellan» kommt vom italienischen Wort «porcellana», dem Wort für Kaurischnecke.

Die Kauri ist den Menschen seit jeher lieb und teuer. Vor Jahrtausenden schon wurde ihr glattes Gehäuse als Schmuck auf Kleider genäht, und in Afrika, Asien und China war Kaurigeld lange eine anerkannte Leitwährung. Kaurigeld ist sogenanntes «Primitivgeld», und wie jede Form von Geld hatte es drei Zwecke: Man konnte damit bezahlen, man konnte es beiseitelegen und sparen, und auf seiner Basis liessen sich Güter einheitlich bewerten. Dazu sind Kaurimuscheln selten, handlich, haben eine einheitliche Form – und sind kaum zu fälschen. Kauri- war zu allen Zeiten die am weitesten verbreitete Form von Muschelgeld, und weil es über Stammesgrenzen hinaus als Zahlungsmittel anerkannt war, spielte Kaurigeld jahrtausendlang eine wichtige Rolle im überregionalen Handel. Die kleinen, eiförmigen Gehäuse zirkulierten als internationale «Währung» rund um den halben Globus. Muschelgeld ist bis heute in Gebrauch. Auf Papua-Neuguinea gibt es indigene Völker, die Güter des täglichen Bedarfs noch immer mit Muscheln bezahlen. Auf dem Bismarck-Archipel, überwiegend rund um die Inselhauptstadt Kokopo, lebt das Volk der Tolai. Die Tolai haben ihre traditionelle Lebensform bewahrt und bewirtschaften als Selbstversorger ihre eigenen Gärten, oft als Gemeinschaften von mehreren Haushalten. Die Dörfer bestehen aus teils weit verstreuten Weilern. Auf dem fruchtbaren vulkanischen Boden gedeihen Taro- und Yamswurzeln, Süsskartoffeln, Bananentauden und Kokospalmen. Gehandelt wird mit Muschelgeld, genannt «Tabu», «Tambu» oder «Diwarra», das zu Geldschnüren aufgereiht wird, die «fathoms» heissen. Das englische Wort «fathom» stammt vom gleichnamigen nautischen Längenmass ab und entspricht 1,8 Metern, der Spannweite eines Mannes mit ausgebreiteten Armen. Auf einen Faden dieser Länge passen 300 bis 400 sorgsam zu Ringen zurechtgeschliffene Schalen einer kleinen Meeresschnecke mit dem lateinischen Namen «nassarius arcularia». Das Muschelgeld der Tolai ist nicht bloss Primitivgeld für den täglichen Bedarf, sondern auch konvertibel: Lokale Wechselstuben und veritable Muschelbanken tauschen Kauri- in Bargeld und umgekehrt, denn Schulgebühren oder Arzt- und Spalkkosten müssen in Kina beglichen werden, der offiziellen Währung Papua-Neuguineas. Der aktuelle Wechselkurs beträgt 4 Kina für einen «fathom», was rund 1,50 Euro entspricht. Das Muschelgeld «Tabu» seinerseits besitzt grosse kulturelle und spirituelle Bedeutung, etwa bei Taufen, Hochzeiten oder Trauerfeiern. Und es ist nach wie vor die gängige Währung für Einkäufe auf dem Markt – für Früchte und Gemüse etwa und selbst für das Aufladen von SIM-Karten der auch in Neubritannien gebräuchlichen Handys. Muschelgeld sind der Inbegriff des Exotischen, doch die kostbaren Muscheln haben auch europäische Verwandte. Die rund einen Zentimeter grosse Nördliche Kauri («trivia arctica») kommt im Mittelmeer, auf den Orkney-Inseln und in Norwegen vor. In Schottland heissen die bräunlich-weissen und quer gerippten Müschelchen «groatie buckies», auf Deutsch «Schnecken-geld». An Wochenenden suchen Einheimische an den Stränden von Orkney zwischen Steinen und Seetang stundenlang geduldig nach den hübschen Kauri. Die sind zwar nicht mehr bares Geld, aber sie gelten als Glücksbringer – und nach einer harten Arbeitswoche, so sagen die Schotten, ist die erholsame Suche am Strand ganz einfach gut für die Seele. LGT-Finanzblog. Thomas Weibel.